



Andreas Litty

Lebensbuch einer Alten Seele

Geistiges Heilen als Lebensaufgabe

novum

INHALTSVERZEICHNIS

[Impressum 2](#)

[Was so alles geschehen kann 3](#)

[Die Vorfahren 5](#)

[Eine Freundschaft 10](#)

[Auszubildender und Student 20](#)

[Beruflicher Aufstieg 31](#)

[Neue Rollenorientierung 35](#)

[Die Reise beginnt 40](#)

[Freier Unternehmer 45](#)

[Eingebung in Köln 47](#)

[Krisen-Kommunikationsberater 57](#)

[Geistiges Heilen 62](#)

[Ingenieur und Geistheiler 68](#)

[Halbzeit 81](#)

[Wendepunkt zur neuen Berufung 84](#)

[Eröffnung Geistiges Heilen in Köln 96](#)

[Köln bleibt noch 103](#)

[Berlin 106](#)

[Fortbildung in Hypnose 112](#)

[Gismo und die Gelbe Jacke 118](#)

[Das Puzzlespiel 129](#)

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und
Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger,
elektronische Datenträger und auszugsweisen Nachdruck,
sind vorbehalten.

© 2021 novum publishing

ISBN Printausgabe: 978-3-99010-968-7

ISBN e-book: 978-3-903382-42-8

Lektorat: Leon Haußmann

Umschlagfoto: Rdonar | Dreamstime.com

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: novum publishing
gmbh

www.novumverlag.com

WAS SO ALLES GESCHEHEN KANN

M liegt bewusstlos auf dem Boden. Er bemerkt, dass sich etwas in Bewegung setzt. Kurzzeitig kommt er zu sich. Er erinnert sich: Er befindet sich im Hotelaufzug. Erneut verlassen ihn seine Kräfte. Er fährt aufwärts. Die Aufzugtüren öffnen sich. Er kommt kurz zu sich, sieht dort vier Beine stehen, rappelt sich hoch, steigt aus, schwankt zu seinem Zimmer, muss sich überall festhalten, öffnet die Tür, geht zu seinem Bett und fällt angekleidet darauf. Kurze Zeit später ist er wieder ohne Bewusstsein! Er erwacht und weiß wieder: Er ist zum Skifahren! Er hofft, dass ihm bald jemand helfen wird. Weit gefehlt, niemand kommt. Er fühlt sich alleine und ausgenutzt. Ihm fehlt seine Lebensenergie. Nach einer Weile ist sein Partner kurz im Zimmer. Niemand hat etwas bemerkt. Was war zuvor? Er war den ganzen Tag Skifahren. Überall gibt es Energievampire. Irgendwo, vielleicht schon auf der Piste, auf der Busfahrt zum Hotel oder auch im Hotel selbst wurde M seine gesamte universale Lebensenergie abgesaugt. So schlimm war es noch nie.

„Hallo-ho, ich bin wieder da-ha! Ich, Deine Alte Seele, bin von meiner Seelenreise zurückgekehrt!“ Vielleicht habe ich M diesmal doch zu lange alleine gelassen?!

M kommt sich vor, als wäre bei ihm alles gelöscht und neu aufgespielt worden. Nach und nach bessert sich seine Lage wieder.

Am besten alles der Reihe nach!

DIE VORFAHREN

In einer Ahnenbibliothek in den Vereinigten Staaten sucht M nach seinen Vorfahren. Diese stammen aus dem französischen Raum. Einige Vorfahren des Mannhaften siedeln nach Ostpreußen, dem heutigen Kaliningrader Gebiet. Die Ahnen lassen sich drei Generationen zurückverfolgen. Ihre Berufe waren Stellmacher-, Schmiedemeister sowie Gast- und Landwirt.

In Ostpreußen besitzt ein Gast- und Landwirt ein 40 Morgen großes Anwesen mit einer Wirtschaft. Hier befindet sich das einzige Telefon der Ortschaft! Statt Wasser aus der Leitung gibt es auf dem Hof einen Brunnen. Das Leben in Ostpreußen ist Anfang des 20. Jahrhunderts im Vergleich zu unseren heutigen Verhältnissen sehr hart und für viele kaum vorstellbar. Der Gast- und Landwirt hat vier Kinder, drei Söhne sowie eine Tochter, und lebt nacheinander mit fünf Frauen zusammen. Das erste Kind ist ein Junge und wird in diesem Buch als Herrscher bezeichnet. Mit 17 Jahren siedelt dieser nach Berlin. Hier arbeitet er für eine Firma im Ölgeschäft. Bei einer Messe in Köln lernt der Herrscher den Handelsvertreter Gott ist Gütig kennen. Dieser lebt auch in Berlin. Zwischen beiden entsteht eine dicke Freundschaft, die über den Krieg hinaus andauert. Der zweite Sohn verliert sein Leben auf dem Vormarsch in Russland. Die Siegende ist das dritte Kind und der Adler, das vierte. Dieser besucht das Gymnasium. Alle Mütter sterben entweder kurz nachdem sie ihre Kinder geboren haben oder trennen sich vom Mächtigen, wenn ihnen dessen Lebensweise nicht mehr passt.

„Keine 70 Jahre später spricht man bei einer derartigen Konstellation auch von einer Patchwork-Familie.“

1944, der 2. Weltkrieg ist im vollen Gange, befindet sich die Rote Armee bereits im Vormarsch Richtung Ostpreußen. Der Adler und seine inzwischen hochschwängere Schwester, die Siegende, fliehen zu Fuß mit einem Handwagen vom Hof. Ihr Ziel ist ihre Verwandtschaft nahe Berlin. Der Mächtige verstirbt noch in Ostpreußen. Die Siegende bringt während der Flucht im Oktober ein Kind zur Welt. Die Geburt findet bei einer Ordensschwester statt, die auch zur Familie gehört. Adler, Siegende, mit Kleinkind und Ordensschwester treffen in Schlesien aufeinander. Die Flucht geht Richtung Karlsbad. Der Adler und die Ordensschwester werden ins Erzgebirge evakuiert. Der Adler übernachtet oft im Straßengraben. Sie helfen anderen, andere helfen ihnen. Ordensschwester und Adler laufen zu Fuß Richtung Berlin. Endlich treffen sich alle bei der Verwandtschaft nahe Berlin wieder. 1945 verhilft der Herrscher seiner Schwester mit dem Kleinkind zur Übersiedlung nach Berlin. Der Adler fühlt sich entwurzelt. Ihm fehlt das Zuhause, die Heimat, er weiß nicht weiter. Ein Zurück ins alte Leben gibt es nicht. Mutter und Vater sind tot. Ostpreußen ist bereits in russischer Hand. Wie soll es weitergehen. Alles, woran er je geglaubt hat, ist zusammengebrochen. In Berlin dürfen nur Leute wohnen, die dort auch arbeiten. Auch der Adler muss überleben und etwas zu essen bekommen. Schließlich fällt zu seinem Glück von anderen die Entscheidung: „Werde Bäcker“. Der Adler erhält eine Ausbildungsstelle im Bäckerhandwerk und darf nun in Berlin wohnen. Um Anschluss zu finden, beginnt er mit Boxen im Verein. Mit 20 Jahren schließt er seine Berufsausbildung zum Konditor ab und sammelt Erfahrungen in Baden-Baden, der Schweiz und schließlich in Berliner Hotels. Siegende, mit Kind sowie der Herrscher besuchen oft zusammen Gott ist Gütig und dessen Frau, die Heilige. Dort treffen sie auf die Schutzgöttin, die bezaubernde Nichte. Die Schutzgöttin wird als sehr hübsch beschrieben. Die Siegende beschwört den Adler, beim

nächsten Besuch mitzukommen.

Die mütterlichen Ahnen lassen sich sieben Generationen zurückverfolgen. Die Aufzeichnungen reichen bis ins Jahr 1776. Alle Ahnen übten verschiedene Berufe aus. So ist die Rede von einem Lustgärtner sowie Maler-, Tischler-, Schneider-, Kürschner-, Schuhmacher- und Bäckermeister. Weitere Berufe sind Küster, Schmied, Sekretärin, Handarbeitslehrerin und Schneiderinnen.

Die Schutzgöttin wird in Berlin geboren. Sie ist die erste Tochter des Entschlossenen, einem selbstständigen Malermeister und der von Gott Geliebten, einer Schneiderin. Die Schutzgöttin wird in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche getauft und mit 14 Jahren dort konfirmiert. Sie besucht Grund- und Mittelschule und möchte Sekretärin werden. Dies wird ihr jedoch von der Heiligen ausgeredet. Sie schlägt vor: „Werde doch Lehrerin“. Ja, dies ist die richtige Entscheidung, jetzt möchte die Schutzgöttin Lehrerin werden. Alle angehenden Lehrerinnen werden 1942 ein halbes Jahr lang in den Lehrerbildungsanstalten in Sport, Englisch, Singen und anderen Fächern unterrichtet. Sie gehört zu den 25 Prozent, die die Aufnahmeprüfung bestehen. Kurz vor den Sommerferien werden die angehenden Lehrerinnen nach Österreich evakuiert. Es heißt auch, sie müssten gemeinschaftliches Zusammenleben erleben. Sie werden in verschiedene Burgen unterrichtet und leben dort. Das Examen muss in Deutschland erbracht werden, da sonst keine Berechtigung zum Lehren in Deutschland besteht. Zuvor absolvieren sie ihre Praktika in Österreich, indem jede eine halbe Stunde lang je Woche an einer Schule in der Ostmark unterrichtet. Im Oktober 1944 wird ihnen in Salzburg die Sportprüfung abgenommen. Alle fahren zurück nach Berlin. Hier erlebt die Schutzgöttin einen Bombenangriff auf die Bahn. Im selben Jahr wird die

elterliche Wohnung ausgebombt. 1945 überlebt sie zusammen mit einigen Mitschülerinnen einen Bombenangriff auf ihre Schule in Berlin. Alle sind im Keller verschüttet. Mit 19 Jahren legt sie ihre Lehrprüfung ab. Ihr Praktikum absolviert sie in Zossen. Alle Kinder kommen aus dem Krieg und wollen lernen. Ein anderes Mal wird die Schutzgöttin im Keller versteckt. Um nicht von den Russen entdeckt zu werden, trägt sie weiße Wäsche, ein weißes Kopftuch und steht hinter Betten, die an der Wand lehnen. Die Schutzgöttin hat immer wieder Glück und überlebt alle Angriffe, schläft mit anderen im Luftschutzkeller, wird schließlich von einer noch lebenden Tante am Nollendorfplatz aufgenommen und erst in einem Kellerverschlag, später auf einem Hängeboden versteckt. Im Anschluss erhält die Schutzgöttin ihre Einberufung zum Arbeitsdienst, dem Bund Deutscher Mädel. Sie kommt zu den Amerikanern in eine Kaserne. Hier werden Bücher sortiert. Dann erfährt sie, alle Bücher werden verbrannt! Sie soll sich ein schönes Buch mitbringen und lesen. Sie denkt auch oft, wie soll es weitergehen? Schließlich macht sich die Schutzgöttin zu Fuß auf den Weg zu ihrer Familie im Berliner Süden. Über den heutigen Tempelhofer Damm kommt sie zum Teltow-Kanal. Die Brücke wurde gesprengt und hängt in der Mitte herunter. An den Straßenbahnleitungen, die keinen Strom führen, halten sich die Leute fest, um die Brücke zu überqueren. Die Schutzgöttin und ihre Familie finden wieder zusammen. Die ersten Wochen nach dem Krieg sind sehr primitiv. Sie haben kein Wasser, nichts zu essen und keinen Strom. Nicht alle Studienkolleginnen überleben den Krieg. 1946 wird die Schutzgöttin im Bezirk Berlin-Mitte als Hilfslehrerin eingestellt und Anfang 1953 gekündigt, da sie als Westberlinerin nicht in Ostberlin beschäftigt werden darf.

Beim Besuch der Heiligen und Gott ist Gütig lernt sie den Adler kennen. Schutzgöttin und Adler verlieben sich

ineinander und heiraten. Sie singt, spielt Klavier, Geige und Flöte. Schließlich erhält sie als Lehrerin in West-Berlin eine Anstellung. Sie unterrichtet Deutsch und Musik, gründet einen Schulchor und tritt mit diesem bei öffentlichen Veranstaltungen wie Schulmusikwochen oder Weihnachtssingen in der Kirche auf. Der Adler entscheidet sich für ein Pädagogikstudium zum Fachschullehrer, Bereich Konditor. Die Schutzgöttin ist zunächst Alleinverdienerin. M, der Mannhafte, ist der Sohn von Schutzgöttin und Adler.

EINE FREUNDSCHAFT

Zu diesem Zeitpunkt bin ich, die Alte Seele bereits mit dem Körper von M eine Freundschaft eingegangen. Diesen beschütze ich, soweit es in meiner Macht steht. Ich kann mich zu jedem Zeitpunkt mit anderen Seelen austauschen. So können wir zusammen Gutes veranlassen. Dazu wird der Körper des Mannhaften kurzzeitig verlassen. Für mich steht dabei immer das Wohl meines Freundes M im Mittelpunkt. Alle zusammen, Körper, Psyche, Geist, Höheres Selbst und ich sind ein Team und entscheiden gemeinsam den optimalen Lebensweg für M. Hin und wieder melden wir uns bei M, erklären ihm Dinge oder geben auch Tipps! Diese sind dann kursiv gedruckt.

M wird getauft, besucht erst einen kirchlichen und später einen städtischen Kindergarten. Er ist vier Jahre alt, da wird um West-Berlin herum die Mauer gebaut. Die vierköpfige Familie wohnt zusammen mit den Großeltern in einem Zwei-Familienhaus mit Grundstück in Berlin/West. Der Mannhafte wächst in einem stabilen Elternhaus auf und puzzelt gerne. Diese Tätigkeit kann er für sich alleine ausführen und ist dabei von niemandem abhängig. Je mehr Bilder er zusammensetzt, desto leichter geht ihm diese Tätigkeit von der Hand. Das ermöglicht ihm bereits in frühen Jahren einen gewissen Überblick. Der Kindergarten liegt direkt neben der zukünftigen Grundschule. Nachmittags wird M manchmal vom Adler mit dem Tretroller abgeholt. Tretrollerfahren bereiten Adler und M großen Spaß. Der Adler fährt dann auf dem Tretroller zum Kindergarten hin. Häufig rufen ihm dann andere Erwachsene nach: „Na Kleener, jehst’de och schon zur Schule?!“ M darf dann mit dem Tretroller wieder nach Hause fahren. Er kann gut das Gleichgewicht halten. Dank seiner langen Beine ist er bereits um einige Zentimeter

größer als seine gleichaltrigen Freunde. Er kann auch schon gut Rollschuh laufen.

Von seinem Team bekommt er zu diesem Zeitpunkt nicht viel mit. Er ist noch zu jung! Nun melde ich mich, seine Alte Seele, zum ersten Mal: „M, bedenke, in 40 Jahren fahren viele ältere Menschen mit modernen Tretrollern und in 55 Jahren diverse ältere mit E-Scooter, Elektro-Roller, umher“.

Zuhause hilft M bei Arbeiten in Garten sowie Haushalt und wird zur Sparsamkeit erzogen. In der Freizeit spielt er Federball und Tischtennis. Zu diesem Zeitpunkt lernt er auch auf sich selbst und andere zu achten, jeder hilft dem anderen. M wird eingeschult. Den Weg zur Schule kennt er. Die gesamte Schulzeit über hat er zwei oder drei Freunde. Die meiste Zeit beschäftigt er sich alleine. M lebt eher in sich zurückgezogen. Immer, wenn er aus der Schule kommt, will er erstmal seine Ruhe haben. Er sitzt dann zuhause und liest oder puzzelt. Hierbei fühlt er sich wohl und versinkt in Gedanken. Dass er anders als seine Mitschüler ist, merkt er immer wieder, kennt jedoch nicht den Grund. Seit der Schulzeit ist er im Schwimmverein. Ein großes Schwimmbad mit einer 50 m Bahn ist direkt in Wohnortnähe. Hier lernt er schwimmen und absolviert seine Frei-, Fahrten- und den Jugendschwimmschein.

M liest gerne Märchen aus verschiedenen Ländern und erlebt diese mit. Schon hier befindet er sich in einem Zustand der Trance. Die Bücher erhält M von der Schützenden. Sie lebt und arbeitet als Ärztin in Ost-Berlin. Zu dieser Zeit dürfen weder West-Berliner nach Ost-Berlin oder in die sogenannte Zone (Randbereich um Berlin herum) fahren, noch Ost-Berliner nach West-Berlin, um dort ihre Verwandten zu besuchen. Deshalb treffen sich viele West-Berliner mit ihren Ost-Berliner Verwandten kurzzeitig auf Parkplätzen der Autobahn. Diese Termine

werden langfristig geplant, da ja keine Kontaktmöglichkeiten bestehen. Seine Eltern treffen sich dann mit der Schützenden immer zur ziemlich gleichen Zeit auf einem bestimmten Parkplatz an der Transitstrecke der Autobahn. Ziemlich bedeutet, dass man als West-Berliner nie weiß, wie lange die Schikanen am Kontrollpunkt Dreilinden dauern. Als West-Berliner besitzt man einen behelfsmäßigen Personalausweis. Hier erhält jeder, der durch die DDR fährt, ein Transitvisum, einen Passierschein mit Datum und Uhrzeit. Bei der Ausreise am entsprechenden Kontrollpunkt, z. B. Rudolfstein/Hirschberg oder Marienborn/Helmstedt muss dieser wieder abgegeben werden. Zu den Schikanen gehören, dass das gesamte Auto auseinandergenommen werden kann, dass man alle möglichen Gegenstände öffnen oder herausnehmen muss. Die Volkspolizei leuchtet mit einem Spiegel in den Tank, um zu erkennen, ob dieser für diese Automarke gegebenenfalls zu klein ist, hier etwas geschmuggelt wird und, und, und. Am Ausreisekontrollpunkt wird dann kontrolliert, ob die Fahrzeit im vorgegebenen Bereich liegt! War man zu schnell unterwegs, dann hat man die Kontrollgeschwindigkeit von max. 100 Stundenkilometern überschritten und hat sich zu erklären. War man zu langsam unterwegs, wird auch gefragt „Warum“. Es ist immer sinnvoll, nichts gegen die Kontrollorgane zu sagen, da man sonst samt Wagen aussortiert wird und eine Weile zu warten hat. Reine Schikane! Das einzig Gute an den Kontrollen ist, dass man mehr Stauflächen im Auto entdeckt. Seitdem werden für den Winterurlaub die Skischuhe unter der Rückbank verstaut. Bei der Rückfahrt, z. B. von West-Deutschland nach West-Berlin, läuft dieselbe Prozedur ab. Zu Ferienzeiten reisen immer sehr viele Personen mit dem Auto und so wurden im West- und Ost-Berliner Grenzraum sowie an den Grenzkontrollpunkten in West- bzw. Ost-Deutschland riesige Stauräume geschaffen.